

bestraft, doch beweist die Verurtheilung überhaupt, daß die öffentliche Meinung in Baden nicht länger dem Wühlerthum unterthan ist. Ferner geht, was noch mehr werth ist, daraus hervor, daß das Volk in Baden reif ist für die Segnungen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens vor Geschworenen, denn die Männer, welche im Namen des Volkes das Urtheil über Schuld oder Nichtschuld zu sprechen hatten, haben sich trotz aller dazu verwendeten Mühe von den Spießgesellen und Gönnern der Verbrecher nicht einschüchtern lassen. — Eröffnung der Sitzung um halb 12 Uhr. Der Vorsitzende legt den Geschworenen 26 Fragen vor. Sechzehn davon beziehen sich auf Struve (davon 6 auf seine Betheiligung bei dem ersten Freischaaenzuge und 10 auf die bei den Septemberereignissen), die zehn letzten betreffen Karl Blind. Die Fragen sind alle thatächlich gehalten. Der Vertheidiger Brentano glaubt guten Grund zu einer andern Fassung der Fragen zu haben, wonach die Geschworenen einfach gefragt werden sollten, ob die Angeklagten unter den bezüglichen Umständen sich des Hochverrats schuldig gemacht hätten. Der Gerichtshof verwarf jedoch den von ihm hierauf gestellten Antrag. — Sofort traten die Geschworenen in ihr Beratungszimmer ab, in welchem sie über 3 Stunden verweilten. Sie erschienen um halb vier Uhr wieder in dem Sitzungssaale, worauf der von ihnen gewählte Obmann, Accisor Gehhardt von Theningen, die Fragen und die von den Geschworenen dazu gegebenen Antworten vorlas. In allen Fragen in Betreff der April-Ereignisse erklärten die Geschworenen G. Struve für „nichtsuldig“, weil die Sache, „in Folge der Revolution“ geschehen sei. Die auf die September-Ereignisse bezüglichen Fragen beantworteten sie zum Theil mit „schuldig“ aber mit Beisätzen, z. B.: „mit mildernden Umständen“, oder: „ohne Vorbedacht mit mildernden Umständen“. — Ähnlich beantworteten sie die Fragen, welche K. Blind betrafen. Offenbar wollen die Geschworenen dadurch herbeiführen, daß wohl eine Strafe, doch nicht das höchste Maß derselben die Schuldigen treffe. (Nachdem die Todesstrafe in Baden kürzlich abgeschafft worden, ist das höchste Strafmaß lebenslängliche Zuchthaushaft). Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, worauf der Präsident die Geschworenen aufmerksam machte, daß unsere Gesetze über das Geschworenengericht die Hinzufügung der Zusätze ohne besondere Anregung in der Frage nicht gestatteten, und daß die Worte: „ohne Vorbedacht“ dem Gerichtshof nicht klar seien. Die Geschworenen traten nun wieder ab, und gaben dann statt der mit den erwähnten Zusätzen versehenen Antworten entschiedene, die auf „schuldig“ lauteten. Die Angeklagten, besonders Struve, hörten die Verlesung dieser Fragen und Antworten stehend und mit festem Aussehen an. Der Staatsanwalt Simer trug nunmehr auf acht Jahre Zuchthausstrafe für jeden der beiden Angeklagten und auf Erstattung der Gerichtskosten an. Die Berathung des Gerichtshofes über den Strafantrag mochte eine Stunde dauern, da trat derselbe wieder in den Saal. Als bald wurden auch die Angeklagten wieder eingeführt und hörten stehend und würdig ihr Urtheil an. „Der Antrag des Staatsanwalts wurde genehmigt, G. Struve und K. Blind, jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren oder vielmehr dem entsprechend zu fünf Jahren vier Monaten Einzelhaft verurtheilt. Ueberdies haben sie die Prozeßkosten zu tragen.“ — Brentano erklärte, er werde das Rechtsmittel der Nichtigkeitserklärung ergreifen. Die Verurtheilten sprachen nichts mehr. Als bezeichnender Zug wird berichtet, daß Struve, während der Berathung der Geschworenen in Verwahrung gebracht, für sich das Lied aus der Oper „Giz und Zimmermann“ pfiff: „Ginst' spielt' ich mit Scepter und Krone.“ — Auf den Straßen mochte die Menschenmasse, doch wurde die Ruhe keinen Augenblick gestört. Die für jeden Fall getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren mithin überflüssig. Voriges Jahr um dieselbe Zeit wären sie etwa am Plage gewesen, doch damals ließ sich nichts davon spüren.

### Italien.

\* Zur bessern Uebersicht der Krigsoperationen theilen wir nachstehend den Detailbericht des Feldmarschalls Radeky an das österreichische Kriegsministerium mit:

Hauptquartier Novara, 24. März, 12 Uhr Nachts. Ich hatte die Ehre einem hohen k. k. Kriegsministerium meine letzte Mittheilung zu übersenden, welche hochdasselbe mit dem Vorrücken unserer Armee bis Mortara, und dem glänzenden Gesechte daselbst, welches zur Einnahme dieses Ortes führte, bekannt machte. Ich habe heute dagegen einen viel wichtigeren und entscheidenden Sieg zu verkünden. Die feindl. Armee, schon durch die Wegnahme von Mortara von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgeschnitten, entschloß sich in Stärke von 50,000 Mann in der Stellung von Olenga vor Novara ihr Glück zu versuchen. Das die Avantgarde bildende zweite Corps unter dem Befehl des tapfern Feldzeugmeisters Baron d'Aspre marschirte gestern von Vespolate auf Olenga vor, und stieß daselbst auf den auf den dortigen Höhen aufmarschirenden Feind. Die unerwartete Stärke desselben machte das Gesecht einige Stunden zweifelhaft, da das zweite Corps nicht sogleich von dem hinter ihm marschirenden unterstützt werden konnte. Ebenso hatte ich in die rechte Flanke des Feindes das vierte und hinter ihm das erste Armeecorps disponirt, um jenseits der Agogna denselben noch gänzlich zu umgehen. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht, welcher die Avantgarde-Division commandirte, hielt daher mit Hellemuth durch einige Stunden die Angriffe des Feindes von der

Fronte aus auf, bis Feldzeugmeister Baron d'Aspre im Verein mit dem Commandanten des dritten Corps, Feldmarschall-Lieutenants Baron Appel, dieses letztere Corps mit ebenso viel Entschlossenheit als Klugheit auf die beiden Flügel der Division Erzherzog Albrecht disponirte, ich selbst aber das Reservecorps hinter das Centrum dieser Division beorderte. Bei dem unübertrefflichen Muth und der mit nichts zu vergleichenden Tapferkeit und Entschlossenheit meiner braven Truppen gelang es auch unsere Fronte siegreich zu behaupten, bis das vierte Corps durch die umsichtige Leitung seines Commandanten, Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn jenseits der Agogna in die rechte Flanke des Feindes dergestalt kräftig wirkte, daß bei dieser entscheidenden Bewegung der Feind gegen Abend auf allen Punkten sich in großer, fluchtartiger Verwirrung zurückzog und in nördlicher Richtung einen ganz ihm aufgedrungenen Rückzug in das Gebirge zu nehmen genöthigt war. Ich kann bei diesen Kämpfen nur mit gerühmtem Herzen die Ergebung für Gw. Maj. Dienst und die an Begeisterung grenzenden Tapferkeit meiner würdigen Generale, der braven Offiziere und der Mannschafft meines tapfern Heeres erwähnen. Jeder Einzelne war ein Held. Um gerecht zu sein, müßte ich eigentlich Alle nennen, denn der tapfere Einklang von oben herab war der gerechten Sache, die wir für unsern Kaiser verfochten, im höchsten Grade würdig. Ich wünsche Sr. Majestät Glück zu so einem Heere. Viribus unitis war der Wahlspruch dieser Schlacht. Die Verdienste des Feldzeugmeisters Baron d'Aspre, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thurn, deren Corps in der ersten Linie der Schlacht fochten, verdienen die höchste Anerkennung. Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre besonders hat seinen frühern Vorbeeren nun auch diese neuen hinzugefügt. Gleich nach ihm kommt das Verdienst Sr. k. k. Hohheit des Erzherzogs Albrecht, dieses erlauchten Herrn, der, um seine Leistungen vor dem Feinde erst zu prüfen, sich freiwillig bei Sr. Majestät das Commando einer Division erbeten hatte, obwohl höchsterseits schon früher commandirender gewesen. Derselbe bewies an diesem heißen Tage eine bewunderungswürdige Standhaftigkeit, und wich nicht einen Schritt aus seiner sehr gefährdeten Stellung zurück. Nur Gerechtigkeit wäre es, diesen Prinzen des Hauses mit dem Theresienorden zu schmücken. Ebenso haben der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsch des zweiten Corps, Feldmarschall-Lieutenant Culog des vierten, Lichnowski des dritten, ferner General-Major Degenfeld, welcher ein Pferd unter dem Leibe verlor, Fürst Friedrich Lichtenstein, Graf Stadion, welcher blessirt wurde, Graf Colowrat, Maurer und Alemann, der ebenfalls verwundet worden, dann der Oberst und Qua-Brigadier Baron Bianchi von Kinsky — Oberst Graf Degenfeld von Erzherzog Leopold, der tapfere Oberst Benedek von Giulay, Graf Kielmanns-Egge (schwer verwundet) von Baumgarten, Weiler von Erzherzog Franz Karl Infanterie und Weiß vom 9. Jägerbataillon, ohne der übrigen Staats- und Oberoffiziere zu gedenken, welche ich in den nächsten Tagen nachtragen werde, sich besonders hervorgethan. An Trophäen haben wir 12 Kanonen, 1 Fahne, 2 bis 3000 Gefangene. Der Verlust des Feindes beträgt, so viel bekannt, 2 Generale todt, 16 todt und verwundete Staatsoffiziere, 3 bis 4000 Mann. Unser Verlust an diesem entscheidenden Tag war leider sehr bedeutend. Die Regimenter und Bataillone der ersten Schlachtlinien haben jedes 10 bis 12 Staats- und Oberoffiziere theils todt, theils blessirt verloren, und der Verlust an Mannschafft beläuft sich an Todten und Blessirten zwischen 2 bis 3000 Mann. Allein niemand war zu halten; man wollte nicht nur allein nicht der Letzte, man wollte überall der Erste sein. Die Schlacht dauerte von früh 10 Uhr bis tief in die Nacht. Als ich nun nach vollendeter Schlacht mich in mein Hauptquartier zurückverfügte und der General-Quartiermeister der Armee, Feldmarschall-Lieutenant Heß, noch zu den Dispositionen der Verfolgung des Feindes auf dem Schlachtfelde zurückließ, wurde demselben plötzlich der piemontesische General Cosatto als Parlamentär angesagt, welcher mit ihm zu sprechen wünschte, und mir durch ihn von Seiten des Königs von Piemont der Wunsch ausgedrückt, einen Waffenstillstand zu schließen, mit dem Ersuchen, so lange die Feindseligkeiten einzustellen, bis er die Kammern in Turin davon in Kenntniß gesetzt habe. Dieser Antrag wurde bei meiner Abwesenheit durch Feldmarschall-Lieutenant Heß augenblicklich verworfen, mit dem Bedenken, daß die Feindseligkeiten Tag und Nacht fortwähren würden, zugleich aber die früheren Waffenstillstandsbedingungen als die einzig annehmbaren angeboten, welche bis zum Abschluß des Friedens die militärische Besetzung der Länderstrecke zwischen dem Ticino und der Sesia, so wie jene der Stadt Alessandria und der Festung gleichen Namens mit getheilter Besatzung, endlich den Abzug der sardinischen Flotte aus dem adriatischen Meere und die schnellsten Friedensverhandlungen durch eigens zu bestimmende Gesandte hiezu zwischen Oestreich und Sardinien festzusetzen. Am heutigen Morgen erfuhr ich durch den genannten piemontesischen General, daß Carl Albert abgedankt und nach der Schlacht die Krone an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Savoyen, übertragen habe. Ich werde am morgenden Tage die detaillirten Punkte dieser Convention, deren noch einige bestimmter festgesetzt werden, einem hohen Kriegsministerium ehrsurchtsvoll einsenden, da die Erschöpfung und Ermüdung der Einzelnen aus meiner Umgebung keinen ausführlichen Bericht hierüber für heute gestattet. Radeky, Feldmarschall.